



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich**

**Martin, Claude**

**Gedruckt in Cöllen, 1686**

4. Cap. Von wunderbarlichen Genesungen durch Vorbitt vnd Verdiensten  
Schwestern Mariä von der Menschwerdung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37296**

## Das 4. Capittel.

Von Wunderbarlichen genesungen durch Vorkitt vnd verdienstlichen Schwestern Mariæ von der Menschwerdung.

**D**ie wunderbarliche Wirkungen der Wohlseeliger Schwestern Mariæ von der Menschwerdung seynd nicht verborgen / noch verschlossen blieben im Closter zu Pontoise, da ihr Leichnam begraben / sondern durch den Orden vnd schier durch die ganze Welt außgebreitet worden.

Am Tag Sexagesimæ 1618 war Monsieur de Contenant in seinem Schloß de Leinville vier Meilen von Pontoise mit stetigem Fieber sehr vnd hart geplagt daß er allen Verstand verlohren / ja nach dem Tode gappet wie die Medici bezeugen / einer sonderlich des Königs / mit Nahmen Monlieurle Telier der ander Monsieur berbant wie er natürlichher Weiß nicht hette können leben bis zum andern Tag / vnd Herr Vicarius in spiritualibus zu Pontoise, vnd Brüder gemelten Krankes bey ihme allein im Zimmer verblieben war / in sein herz betrübt / gedencet auff mittelten vnd kömt in ein den sinu vnsere Wohlseeligis

lige anzuruffen/ welches er there mit gelübten  
 er wolte zu ehren der Seliger etwas thun/  
 was da verstandige Leuth wurden rathen: vnd  
 sihe alsbalt kompt der Kranck zu sich / vnd  
 wird von Tag zu Tag gesünder: vnd nach-  
 mahl gleich er seinem Bruder das Leben vnd  
 Gesundheit erhalten/ also er selbst empfunden  
 die Hülff vnd Beystand vnserer Wolfeliger/  
 dann als er mit dem Podagra vnd Fieber an  
 die drey Wochen hart angegriffen/ vnd zu  
 Communiciren begerte am ersten Tag Deco-  
 bris wegen Kirchwehung daselbst / habe ih-  
 me zu ehren vnd in seinem Nahmen alle  
 Carmeliterinnen Communicirt vnd Gott  
 angeruffen vmbgesundheit/ er aber desselbigen  
 Tags vmb die vierte vnd fünffte Stunde des  
 Morgens befunde sich sehr vbel / vnd hette  
 nicht vngerer auch etwas eingenommen zu  
 stärckung seines Leibs / wann er nicht hette  
 wollen Communiciren / vnd sihe vber ein  
 halbe stunde darnach schmecket er ein sehr  
 lieblichen Geruch / welchen er vermeint von  
 wemem herzu kommen / fragt die Diener ob  
 jemand etwas richends in seinem Zimmer ge-  
 braucht hette / sagten alle Nein / vnd wie sie  
 keinen Geruch schmeckten / er würde aber  
 dardurch gestärckt/ vnd wenig Tag darnach  
 vom Fieber vnd Podagra ganz gesund.

Ein armer Steinhawer der Statt Pon-  
 toise hatte ein Geschwer an seinem Schen-  
 kel an dis zwen Jahr welcher täglich sehr  
 sties

K III

246

fließent/vnd ihme bitteren Schmerzen verur-  
 sacht / wo durch er gezwungen sich im Beth  
 zu verhalten / vnd also seine Arbeit zuverlas-  
 sen / als dieses Geschwer nuhn mehr / als ge-  
 wöhnlich verhitset / dabey noch zween andere  
 sich mercken lieffen ahn vnderscheidlichen Or-  
 teren des Schenckels / wird er von den arzten  
 vnd Balbirer verlassen : was solt er thun / er  
 verfüget sich zu dieser Wollseligen Kloster /  
 vnd begehret ein Tüchlein / welches die Woll-  
 selige hette berühret / sein Geschwer damit zu  
 decken / Sprechent zu der Priorin / er hette ein  
 festen Glauben / er wurde dardurch genesen.  
 Man gibt ihme ein Nachts haube der Woll-  
 seliger / welche er alsbalt auff seine Wunden  
 legte / vnd am selbigen Augenblick empfunde  
 er die Schmerzen gelindert / lasset also die  
 haubeligen an die acht oder zehen Tag / dar-  
 nach löset ers auff vnd besinder den Schenckel  
 gang genesen / das Fewr außgelöschen / die  
 Wunden zu geheylet vnd sich ganz lustig vnd  
 bereit zu der Arbeit.

In Hermonat des Jahrs 1619 ein ar-  
 mer Lehrling / aber vngehöbelt vnd bawrisch  
 wird Kranck / nahe bey dem Kloster zu Pontoile  
 in einer Nacht ruffet er ahn die Hausfrau  
 vnd sagt / er habe die Wollselige Schwester  
 Maria von der Menschwerdung im Himmel  
 gesehen welche also schön vnd leuchrent gewe-  
 sen / das sie wol verdient Canonizirt zu seyn.  
 Die Frau sampt andern Dienern des Haus  
 ver-

verwundertē sich vber seine reden (dañ schwerlich er begreiffen noch wissen kont / Was da sey gesagt Canonizieren ) fragten ihnen wie er sie gesehen / er sprach widerumb / er habe sie im Himmel gesehen in Klösterlichen geistlichen Kleidern vñnd were sehr schön / vñnd im Himmel hoch erhaben / hette ihme zween nädge gezeigt welche er solte lieb haben / dieweil vñnd Herz vñnd Heyland / vñs damit erworben hett alles guts welches wir jetzt genießen / dabey solle man nicht vngern allhie etwas vñb Gottes willen leiden / auff daß man die Himmeln gewinnen möge / vier oder fünfftag darnach eine fromme Fraw / welche sich außliebe Gottes zu einer Pfortnerin des Vorhoffs dieses Closters gemacht / gieng zubesuchē diesen gesellen / welcher alsbalt ihr alles was er gesehen erzehlete / vñnd weil seine Kranckheit sehr zunahme / wolte man ihme die heilige Delung geben / in dem ermanere ihnen diese Fraw er wolte sich befehlen vnserer Wohlthätiger / zwischen dem wolte sie hingegen vñnd suchen etwas von gemelter Heiligen auff ihnen zulegen / bringt ein kleines Tüchlein / welches der Wohlthätiger gedienet in der Kranckheit / alsbalt er solches angerührt hat / ist es mit ihme besser worden / vñnd hat die heilige Delung nicht bekommen / sonder in wenig Tagen vom Berch gesund auffgestanden.

Im selbigen Jahr am Tag der enthaup-  
zung

R III

246

Der H. Leinischwestern Marie.

579

ung des H. Joannis / Monsieur Beat beicht's  
vater der Abteyen zu S. Paul bey Beauvais  
kampt nach Pontoise, sich beklaget wegen  
schwerer Kranckheit seines Vatters / in dem  
wird ihm zu geschrieben / wolte ensens zu ruck  
kommen / wann er noch einmahl seinen Vat-  
ter lebendig sehen wolte / enlet / vnnnd auff dem  
Weg / gelobet er der Wollseliger Schwestern  
Maria von der Menschwerdung / wann sach  
wer das sein vatter / durch ihr Vorbitt gesund  
würde / wolte er nach Pontoise alsbalt wider-  
fahren / alda Gott vnd ihr zudancfen / so bald er  
zum Vatter komen / legt er ein tüchlein auff  
ihnen / welches vor Zeiten der Wollseliger  
gedienet / vnnnd ist alsbalt in selbiger Stund  
mit dem Vatter besser worden.

Im Monat Septembris Jacob Pleitre  
geborn zu Vaumare wonhafft zu Fontenay  
Parisers Gebiets / als er sich nach Pontoise  
geben hette / alda sich heylen zulassen / dann er  
eine Geschwulsch vnder den Füßen hatte /  
durch er weder stehen noch gehen noch ar-  
beiten konte: alda würde der schade als vnnmög-  
lich zuheylen erkennenet / dieweil alles was man  
dazu gebrauchte ihm keine Linderung zufüg-  
te / würde derohalben von einer Schwester  
des Closters / mit Nahmen Blanche Bouce  
alle ermahnet / wolte Hülf suchen bey der  
Wollseliger Schwester Maria von der  
Menschwerdung. So bald dieser armer mensch  
dieses gehört / liesse er nicht ab die Wollselige

Do 2 ant

R III

246

310

Von Wunderzeichen

an zuruffen / biß er Linderung vom Schmer-  
gen empfunden / die Geschwulsch sich wider-  
geschlagen die Wund zu gehenlet ware / vnd die  
gebein bestärcket / daß er süglich darauff ge-  
hen vnd stehen möchte / daher o ist er räbelich  
zweymal vmb aller Heyligen Tag / vnd Mar-  
tini alda erschienen / die Wunderzeichen er-  
zehlet / vnd Gott gedancket.

Am 28 Tag May selbigen jars / als Joda-  
na lisset Petern Kouffels Hausfrau vnd  
Bürgerin zu Pheniß vier Tag in Kindstü-  
then gelegen / vnd ihr Mann vnd ihr verwan-  
den darzu alle Menschliche Hülf ange-  
sucht / hat man zu lezt vermeint man mus-  
ste darzu die Gewalt der Eysen gebrauchen  
vnd also so wol die Mutter / als das Kind in  
Gefahr stellen / da haben die Verwandten ihre  
Zuflucht genohmen zu Gott / vnd seinen heiligen  
Heyligen / iedoch vmb sonsten: darzu auch ver-  
lerley Heyligthum gebraucht / als nuhn auch  
dieses wenig helffen wolte / lauffet eyns  
eine auß ihren Schwestern nach S. Eri-  
phans Abdeyen / vnd begert von den Schwei-  
stern alda ein gemein Gebett: die Abdey-  
neben dem Gebett gibe ihr ein Tüchlein des  
Scapulars vnserer Wollseligen mit solcher  
lehr / daß sie solte Gott anruffen / vnd spre-  
chen fünff Vatter vnser vnd fünff Ave Ma-  
ria / vnd als dan diß Tüchlein auff den Magen  
der schwangeren Frauen legen / welches be-  
balt geschehen hat sie ohne grossen Schmer-  
zen geboren.

In der Statt Nantes. waren viel biß zum  
 Tode Franck / also daß ihnen natürlich nicht  
 wol zu helfen nach deren Arzen Meinung /  
 solches hörent der Vatter Ignatius des hei-  
 ligen Francisci Ordens / verfügte sich alsbalt  
 zu deren Carmeliterinnen Kloster alda begeh-  
 rent etwas von den Kleideren der Bollseligen  
 Schwestern Mariæ von der Menschwer-  
 dung: es ware ebēdamahlen inen ein Schleyer  
 der Bollseligen zu geschickt / welchen sie dem  
 Patri darreichten / den er alsbalt zu den fran-  
 cken truge / vnd aufflegte / deren seynd etliche  
 bald / etliche langsamer genesen vnd gesund  
 worden: vnd hat die Statt von der Zeit den  
 Schleyer in grossen ehren gehalten.

Ein Vatter auß dem Orden Matthur-  
 ris welche die Gefangenen vom dem Türcken  
 erlösen / hat bezeugt / daß durch Anrührung  
 des Kleyds dieser Bollseliger zween Kran-  
 chen gesund worden. Der erst ist gewesen ein  
 Diener eines vom Adel / da bey er geprediget /  
 vnd der ander auß selbigen dorff / welcher sich  
 nicht weniger als der erster in den Schus der  
 Bollseliger befohlen / vnd darauff angerüh-  
 bet ihre Kleyder / vnnnd ist also gleich wie der  
 erster vom dritträgigen Fieber alsbalt erlöset  
 worden.

Im selbigen jahr wahre zu Rouen eines  
 Rathsherrin Hausfraw verlassen von allen  
 arzen / vnnnd schon den Tode zugesagt / dieser  
 riefte zu Gott durch vorbitt vnserer Bollse-



liger/ vnd thete eine Gelübte / alsbalt wurde sie gesund mit verwunderung aller Arzen/ vnd Hausgenossen / welche alle schier auff sie verziehen hatten.

Zu Eureux seynd viele Wunderzeichen/ so wol durch anrührung ihrer Kleider / als Vorbit geschehen: Eine vom Adel mit Namen Catharin de Rouillt ist nachgelassene Witwe Hermseliger de la Mothe nach dem sie an die drey Monat vngefehr mit stetigem Fieber also hart geplagt / das sie in ihrer Kälte frierent kaum drey Menschen hatten mögten/ würde ihr verkündiget durch H. de Lau großbeichtiger zu Eureux die Wunderzeichen der Wollseliger Schwester Marien von der Menschwerdung fasset dieselbige wol zu Haupt/ beichtet Communiciret vnd thete Gelübten / sie wolte selbst ihr Grab zu Pontoise besuchen / dasie gesund würde / vnd ist am selbigen Tag gesund worden.

Wenig Monaten darnach als Meister Peter de Rouil, Rathsherr der Probsten Eureux biß zum Todtfranc/ sinn vnd verstand verlohren hette / vnd nicht vom Schlaffen erweckt mögte werden/ hanget gemelter beichtiger ihme an ein stücklein von dem Rock vnd Schläyer der Wollseliger in gegenwart seiner Hausfrauen Kindern vnd anderer Freund / vnd Verwandten / vnd sibenach einem halb viertheil Stund / da der Schlaf ihme vergienge / rieffe er seiner Haus-

R III  
246

Hausfrawen / vnd gibe antwort auff etliche  
fragstück so zu beuorn ihme vorgerragen  
gewesen mit gutem Verstand bis zum lez-  
ten hinfahren. Im Jahr 1621 Margret  
Patey eine Hausfraw Herren Claude le  
Marech Königlichen Raths / vnd erwöhsten  
zu Eureux als sie an die dreizehen oder vier-  
zehen jahr mit grosser Haupt Pein geplagt/  
vnd ihr niemand zu Hülf kommen konte/  
thete Gelübden nach Pontoile zugehen / nach  
dem sie zu beuorn iedoch hatte mehr gemelten  
großbeichtigern ersuchet / daß er ihr wolte et-  
was von den Kledern der H. Schwestern  
Marien von der Menschwerdung mittheilen/  
durch welche sie Hoffnung hette gesund zu  
werden / liese dieselbige auff ihr Haupt legen  
vnd wird in selbigem Augenblick gesund / vnd  
von aller Pein erlöset.

Maria Budin. Herrn Nicolaus Müsel ehli-  
ge Hausfraw / vorzeiten Rentmeisterinne/  
des Abteyen des Seligmachers zu Eureux,  
da sie wegen eines auff ihrem Bein geschwuls  
mit konte gehē / vñ zur besserung kein hoffnung  
hette / thete Gelübden nach Pontoile zugehen/  
vnd zubeichten legte also ein stücklein von der  
Wolliger Schleyer / vnd Kledung auff  
den Bund in weissem raffet ingewicklet / drey  
tag darnach wachset ihr ein kurst auff die  
Bund / vnd wird also Heyl vnd gesund / vier-  
zehn tag darnach wachset ihr durch ver-  
samnus / ein ander Geschwuls vnd russte

kein bessere Hülff zu suchen als eben dieses /  
bindet dieselbige widerumb auff ihr Bein /  
vnd wird in drey Tagen ganz heyl vnd ge-  
nesen.

María de Moine eine Tochter H. Fran-  
gen le Moines H. Erz von Prelmare vnd  
aduocat der Probsteien zu Eureux, als sie  
mit einem langsamem Fieber hart angefohl  
welche Besellet mit grosser nächtlicher Un-  
ruh / vnd dargegen kein Hülff noch Rath  
finden konte / also daß sie ganz ermattet / nach  
verrichteter H. Communion auff den heiligen  
Pfingstag gelobt sie nach Pontoile zu gehen  
vnd legte also auff ihr Haupt ein stücklein  
des Kleids vnd Schleyers der Wollseligen /  
empfindet Linderung deren Schmerzen / vnd  
nach wenig Tagen wurde sie auch ganz ge-  
sund.

Eine fürnehme Dame / welcher Name  
allhie auß Ursachen verschweigen wird / die-  
selbige sehr betrübt wegen wichtigen Sachen  
ihres Haus / welche nicht sonder Todtschlagen  
fügig hingeleget möchten werden / in dieser  
Betrübnuß gelobte Gott nach empfangener  
heiliger Communion nach Pontoile in acht  
Tagen ihre Bittfabrt zuleisten / damit solche  
schwere Sachen im Frieden mögten hingeleget  
werden / vnd sehe / ob wol zwar nach Mensch-  
lichem Düncken nicht möglich daß diese Sach  
solte vergleichen werden / wird dennoch der  
Accord ganz Fried vnd freundlich zwischen de-  
ren Brwanten getroffen.

KIII

246

A Maubuisson welche ist ein Abtey nicht  
 weit von Pontoise, alda eine fromme Doch-  
 ter mit Nahmen Louise angenommen / vnnnd  
 noch nicht eingekleidet/dieselbige Arbeitete im  
 Garten / vnuersehens stechet sie sich in einen  
 Dorn / welcher nachmahlen auß ihrer  
 Hand nicht konte außgezogen werden/vnnnd  
 würde also schmerslich gepeiniget/ Madame  
 de port Royal lieffe kommen einen Balbierer  
 welcher in der Tochter Hand einer Sauter  
 sehen solt/es weigert sich aber der Balbierer/  
 weil er befunde / daß der dorn wider einer A-  
 der stunde / darumb dann die Hand auch sehr  
 geschwollen ware / vnd also darauff ein Fieber  
 erwachsen: Ein iedweder vermeinte darumb  
 sie muste nicht allein die Hand / sondern auch  
 ihr Leben verlieren / die Frau du port Royal  
 lieffe diese Tochter nicht weit von jr schlaffen/  
 vnnnd da sie in einer Nacht innen würde daß  
 diese Tochter sehr schwach / legte sie auff ihr  
 geschwulsch ein leinen tuchlein von der Woll-  
 seligen / welches ihr von Pontoise zugeschickt  
 vnnnd verehret gewesen / mit diesen Worten  
 sie wolte sich der Wollseliger Schwester Ma-  
 ria von der Menschwerdung befehlen / im  
 selbigen Augenblick verliesse sie das Fieber/  
 vnd entbunde den anderen Tag die Tochter  
 ihre Hand/ vnd befunde/ wie ein Loch darinn  
 gemacht / durch welches sie leichtlich den  
 Dorn außziehen konte / welches sie auch the-  
 te ohn Pein vnd Schmerken vnd würde also  
 ganz gesund.      D o s      Weil



R III  
246

26 Von Wunderzeichen

Weil wir geredet von Frauen de port Royal, wollen wir auch anzeigen was ihr widerfahren durch die Verdiensten dieser Heiligen / als sie am Tag der Geburt vnser lieben Frauen sehr groß Hauptpein empfunde / welches sie verhindert den ganzen tag ihre Wercken zuerrichten / ware sehr bekümmert wegen desselbigen Festags / weil sie auch an dem geboren / beschlosse darumb auff ihr Haupt zulegen dasselbiges tüchlein durch welches die vorige Tochter gesund worden / so halt sie es auffgelegt / befindet sieinderung der Schmerzen / bald darnach war sie deren ganz vnd gar erlediget also das sie nicht allein am gemelten Tag dem Dienst Gottes an dächrig beywohnete / sondern alle ihre Wercken wol verrichtet.

Ihre Schwester mit helfferin du port Royal auß Päbstlichem Befelch verfügte sich zu dieser Abteyen / ziehent aber durch Pontoitte, besuchte diß Kloster / vnd bettet auff dem Grab vnserer Wohlthäter: verlitte zwey Jahr zuuorn hat sie ihren Geruch verlohren / das sie nicht konte schmecken / bekompt ihnen alda widerumb / an die zweymahlen schmecken den Geruch der Wohlthäter.

Es ware ein Kloster Jungfrau von Dole genant Schwester Louise, ein Tochter des Hauptmans Bereur vnd ein Schwester Frauen Margareten de Bereur Stifterin des Klosters / hat gepeiniget ein Zeitlang

lang  
ines  
gehe  
Zuf  
sen  
au  
Har  
meh  
pfla  
son  
lind  
rin  
einer  
schri  
zu ih  
tes  
fiele  
erster  
schw  
schm  
gung  
schm  
sie ar  
bens  
als D  
vnd  
sches  
ihr ei  
kung  
geben  
gen w

lang an ihren Knien wegen Erwachsung  
eines Wolffs / welcher sie verhinderte zu  
gehen vnd zu stehen / dabey neben hatte sie ein  
Zusatz eines Fiebers / mit noch andern Schmer-  
zen auß den Nieren erwachsen / daher die flüß  
auff ihr Bein fielen / diese hatte sich vnder die  
Hand der arzt vnd Balbierer begeben / welche  
mehr als ein Jahr sie mit schmieren vnd  
pflasteren gedachten zu heylen / aber vmb  
sonsten / dann sie konten keinen Schmerzen  
lindern / die Mutter Louise von Jesu Prio-  
rin des Closters / legte auff diese Wund  
einen Brieff / welchen die Bollselige ge-  
schrieben / vñ nach abgelegtem pflaster / sagt sie  
zu ihr / solches solte sie neun tag zu ehren Got-  
tes vnd dieser Bollseliger auffhalten / es ge-  
fiel dieser Rath der Jungfrauen / vnd vom  
ersten tag an / da sie diesen brieff auff ihr ge-  
schwulsch gelegt / befunde sie vngewöhnliche  
schmerzen / weil sie es wie ein geschwinde bewe-  
gung so sich erstreckt durch das gankes Bein  
schmerzlich / empfunde. Den andern tag finge  
sie an ihre neun tag / vnd befunde sich vnuerse-  
hens / sonder schmerzen / so wol an dem Knie /  
als Nieren / war auch fertig zum gehen / auff  
vnd abzusteißen / ohn Hülff einigses Men-  
sches / starck vber den ganken leib als wann  
ihr ein gemeine medicin vnd arkeney zu stár-  
kung aller Glieder vnd Kráfften weren ein-  
geben / vnd weil sie in ihrem Gebett gezwun-  
gen ware steriger weis zu sitzen / befund sie sich  
das

daß ein Knie wie der ander ohn Schmerzen  
 bieget/vnnd der wolff gelindert vnd klein wor-  
 den / entbunde also die Tücher darunder der  
 Brieff eingewickelt / schmeckte alsbalt ein  
 Süßen Geruch / des gleichen sie die Tag ihr-  
 res Lebens niemahlen geruchen / vnd dieser  
 machte ihr einen Muth / Hoffnung vnd Eif-  
 ferige Andacht zu vnserer Wohlthäter / weil  
 sie durch ihr Vorbit Wunderbarlich genesen.  
 Herr Vincenz Robin Königlicher Medicus  
 hat darüber Zeugnis geben / wie diese Hei-  
 lung wunderbarlich geschehen: dann weil der  
 Wolff hart vnd roth vnd vmb das Gebein ge-  
 zogen/konte er nicht erweichen als durch lang-  
 wirige Zeit / vnnd vieler arkeneyen welcher  
 dannoch in wenig Tagen ist genesen vnd ge-  
 heylet / Monsieur de Bereur ihr Vater hat  
 zu Gedächtnis solchen Mirackels auß der  
 Statt Dole ein Silberes Wein nach Pontoi-  
 le geschickt / dasselbiges alda zu ehren der  
 seliger Schwestern Maria von der Mensch-  
 werdung auffzuhängen.

Im selbigen Closter ward ein andere  
 Jungfraw sehr gepeinigt durch Zännehe  
 konte in zehen oder zwölff Tagen weder essen  
 noch schlaffen / zu welchem ein hitziges Fie-  
 ber geschlagen / daß ihr nichts kont zu trost  
 seyn: die Mutter Louise von Jesuliese ihr  
 auff das Haupt ein leines Tüchlein so gewe-  
 sen der Wohlthäter Schwestern Maria von  
 der Menschwerdung legen vnd betten bey der  
 gemet-

RIII  
 246

gemeinen acht tag lang das Gebett Allerheyligen: hierauff ist sie in der erster Nacht so wol von Schmerken der Zan als Fieber gesund worden/vnnd weil Gott nicht den Leib ohn die Seel Heilmacher / empfunde diese Jungfrau in ihrer Seelen ein solche Klarheit / das sie erkant durch die Verdiensten der Bollseltiger gesund zu seyn vnnd die Klarheit verursachet ein solcher Fried/ vnd bereitung in ihr / das viel daruon zuschreiben were.

In Closter zu Rouen Schwester Maria von S. Benedictus wurde fünff wochen starck angegriffen durch ein hitziges Fieber welches ihr eilichemahl auch sehr gewaltige Stich zufügte : man hatte sie mehrmahlen Purgiret vnd Ader gelassen iedoch ohn geringe Besserung / würde also schwach/ das sie stetz betlegerig. Sie gelobte Gott zu ehren dieser Bollseltiger sie wolte ihren Vatter erbitten / vnnd nach Pontoise schicken / da ihr leichnam begraben / vnnd alda zwo wachsende Kerzen auffopfferen / bey ihrem Grab zubrennen / mit noch mehr anderer Andacht: diese Gelübren thete sie am Morgen vnd nahm bey sich ein stücklein Heylighumb von dieser Bollseltiger / vmb den Mittag vberfallt sie wie gewöhnlich das schouderen / aber nicht also starck / zwischens fünff vnnd sechs Ohren des nachts als sie noch nicht eingeschlaffen / kompt ihr vor / wie sie gesund were : vnd in dem schmecket sie  
ein



ein wolriechenden Geruch welchen sie nicht weiß zu vergleichen / vnd weint die ganze Nacht / wenig hernach kompt zu ihr ein Jungfraw / nicht wissent was vorgelauffen / vnd sprach / daß der Krancken Angesicht also schön / dabey sie gefragt / was ihr were / ihr geantwortet / wie sie vermeint genesen zu seyn / verschweigen iedoch was sich zugetragen / möglich auffhalten der Mutter Maria von der heiligen Dreyfaltigkeit erstlich selbiges anzuzeigen: Nach dem besuchte sie das Siechhaus / vnd wird also erfüllet durch diesen Himmlischen Geruch / daß man durch die ganze Kammer hin vnd wider suchte / ob nichts alda were / so mögte all solchen wolriechenden Geschmack verursachen / folgten andere Schwestern welche auch den Geruch empfunden / starcker aber bey ihrem Leib vnd Beth vnd zum lezten hörere sie diese stim in ihren Ohren sehr lautbar erschallen (ihre seyete genesen) vnd sie ist in der Warheit genesen durch die Gnad Gottes vnd Verdiensten der Wollseliger Schwester Maria von der Menschwerdung.

Im Closter selbigen Ordens zu Chaalons haben auch etliche Jungfrawen diesen süßen Geruch der Wollseliger Gerochen / vnd eine mit Nahmen Maria von S. Joseph so mit stetigem Fieber geplagt / neben anderen beyfallenden Kranckheiten / fahet an mit sonderlichem Eiffer diese Wollselige anzuruffen /

R III  
246

ruffen / vnnnd wurde von Stundt'gesundt.

Die Mutter Theresia von Jesu Priorin zu Lion als sie nuhn an die Zwanzig Jahr geschmerzet / vnnnd grosse Pein gelitten an ihren Hüfften / welche gemehret durch einen Fahl welcher die Adern verleket / bekomyt den dreyszigsten ienner einpacket von Amiens, darinnen die Priorin Mutter Anna vom heiligen Sacrament ihr zuschickt ein stücklein Sarget / welches die Bollselige zu ihrem zerbrochenen Schenckel mehrmahlen gebrauchet: Die Mutter Theresia durffte nicht auß Ehrerbietung dieses Stücklein legen auff ihre Hüfften / sonder legte es auff ihr Herz / folgende nacht leide sie in dero Begent vber die Maß grosse Pein: des andern Tags / welcher war heilig dem Nahmen Jesu / gehet sie zum hochheiligen Sacrament des altars / vnnnd im selbigen Augenblick befinde sie sich ohn allen Schmerzen / aber nicht ohn gewöhnliche schwachheit vnnnd Kält / welches ein Ursach / daß sie auff ihre Hüfften dieses Tüglein legte / vnnnd acht Tag darvon nahme / vnnnd von dero Zeit hat sie kein Schwachheit mehr empfunden / vnnnd ist ganz vnd gar gegen aller arzen meinung genesen.

Im Closter zu Tours war ein Jungfraw sehr beschwert wegen eines Wolffs an ihren Knien / diese befehle sich vnserer Bollseliger mit ahnrührung etlicher ihrer Heyligthumb  
so

so geschickt von Pontoise, verharrent in ihrer  
 Andacht andie drey Monat / am end deren ohn  
 einige gebrauchte Medicin befind sich gantz  
 lich genesen / vnd hat hernach ihr Gebein / so  
 frey als immer zubeuoren gebrauchet : dieses  
 ist ein Theil deren wunderbarlichen wirkun-  
 gen so geschhen durch Vorbit der Bollseli-  
 ger nach ihrem Absterben / welcher wegen  
 viel Menschen auß vielen örtheren ihr gelob-  
 ten / eiliche zu ihrem Grab verehrten silbere  
 Lampen / Füß / Arme Kerzen von Wachs /  
 welches gnugsam bezeugt den Glauben ihrer  
 Heyligkeit weil auch gefunden Personen /  
 welche so bald sie vernohmen vom Todt dieser  
 Bollseltiger gesprochen / Beata soror Maria  
 de incarnatione ora pro nobis , Ja andere  
 fromme Priestern / welche ihrer gute Gemein-  
 schafft gehabt / vnd Beicht gehört / als sie ge-  
 dachten in ihrer Messen / vnd vnder dem Me-  
 mento vor sie zubetten / haben niemahlen könn-  
 en / dann sie es entweder vergessen / oder  
 wan sie es nicht vergessen befunden doch  
 in sich einen widermuth / das  
 sie es also vnder-  
 ließen.

Das